für künst-
Zähne.
bisse, einzelne
Stiftzähne
Garantie.
töten
merzlos. Mitteln.
, Regulieren,
ziehen,
etikum, neu.
esmann,
lde.

Nagelbürsten,
Kleiderbürsten,
risier-Kämme,
-Artikel,
chmucksachen,
ten etc.
lehlt
agedorn,
Nord-Str. 43.
l. könn. Personen
Stand. werden,
chreibarb., häusl.
ng 2c. Näheres
rankfurt a. M. 8.
e-, Poesie-
en-Albums
swahl bei
Beckum.

nke
rt
nge,
2
cken
ellung
en.
g,
pe
4.75 M.
6.75
18.
d. Rechn.
und nur
ir 500.
u Ehren
seines hl.
St. Jo-
chst
farrer.
heutiger
eine Bei-
es Kauf-
Wiese

Bielefelder Volks-Zeitung

Beilagen: „Unterhaltungsblatt“ und „Praktischer Ratgeber“.

Erscheint tägich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: à M. 25 Pfg., durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg. vierteljährlich, mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ 35 Pfg. mehr. Anzeigen kosten 15 Pfg. die Petitzeile oder deren Raum, Reklamen à Zeile 50 Pfg.

Nr. 287. Fernsprecher in Bielefeld: Nr. 610. „ „ Beckum: „ 12. Donnerstag, den 14. Dezember Fernsprecher in Oelde: Nr. 11. 1905.

Reichstag.

+ **Berlin**, 12. Dez.

Aus der gestrigen Sitzung des Reichstags tragen wir noch folgendes nach:

Dr. Ricklin (Elsässer): Meine politischen Freunde stehen auf dem Standpunkt, daß der chronischen Finanzkalamität des Reiches unbedingt abgeholfen werden muß und neue Einnahmequellen erschlossen werden müssen. Den Reichsbedarf durch die Matrikularbeiträge den Bundesstaaten aufzuhalsen, würde die Reichsverdrossenheit zu einem Grade steigern, der das Ende des Deutschen Reiches bedeuten würde. Wir glauben am besten im Interesse des elsaß-lothringischen Volkes zu handeln, wenn wir mithelfen, dem Reich auch die Mittel zu gewähren, um seine Stelle in der Welt zu bewahren und den Frieden zu sichern. (Beifall.) Nur ein mächtiges Deutschland kann den Frieden sichern, nur ein starkes Deutschland ist ein sicherer Hort des Friedens. Wir in Elsaß-Lothringen haben mehr Grund als jedes andere Volk in Deutschland, einen Krieg zu fürchten; denn wir wissen ganz genau, daß jeder Krieg, den Deutschland zu führen hat, schließlich doch auf unserem Boden zum Austrag kommt. Wir sind Gegner jedes Krieges, auch eines solchen, der geführt werden kann zur Aenderung unserer Landeszugehörigkeit. (Lebhafter Beifall.) Das mag man sich nicht nur in Paris merken, sondern auch hier in Berlin. (Beifall und Hört, hört!) Wir haben gesehen, daß der Ausbruch des Krieges an einem Faden hing. Wir Elsaß-Lothringer wünschen nichts sehnlicher, als daß zwischen Deutschland und Frankreich nicht nur korrekte Beziehungen bestehen, sondern eine aufrichtige Freundschaft beide Länder verbindet. (Beifall.) Elsaß-Lothringen soll nicht das trennende Moment zwischen diesen beiden Staaten sein, sondern das verbindende Glied. (Beifall.) Dann könnten beide Länder, statt sich in unfruchtbaren Kriegsrüstungen aufzuzehren, sich zivilisatorischen Aufgaben zuwenden.

Die indirekte Steuer gehört dem Reich, die direkte den Einzelstaaten. Ich bedauere die Vorlage der Reichserbschaftssteuer, nicht etwa als ein Gegner derselben, nein, ich bin warmer Anhänger. In Elsaß-Lothringen haben wir aus der französischen Zeit eine Erbschaftssteuer die uns jährlich bei einem Etat von 58 Millionen 2 700 000 Mk. bringt. Die wollen wir uns behalten. Ich gebe gern zu, daß man bei der Ausarbeitung der Steuervorlagen bestrebt gewesen ist, die breiten Massen möglichst zu schonen. (Gelächter der Sozialdemokraten.) Man kann die große Masse nicht vollständig von Steuern befreien, denn sie beansprucht auch einen großen Einfluß auf den Gang der Geschäfte. Bier und Tabak sind nicht notwendige Genußmittel. Ich kann nicht finden, daß es zu den Pflichten eines deutschen Staatsbürgers gehört, täglich so und so viel Maß Bier zu trinken und so und so viel Zigarren zu rauchen. Ich begrüße das Surrogatverbot. Gegen die Verkehrssteuer habe ich nichts einzuwenden. (Hört, hört!) Es hat vielleicht zur Folge, daß die Herren Reisenden uns mit ihrem Besuch weniger beehren. Dagegen muß ich als Landarzt sagen, das Automobil des Landarztes sollte man frei lassen (große Heiterkeit), vorausgesetzt, daß es nur zwei Sitze hat. (Zuruf von den Sozialdemokraten: Er ist also kinderlos!)

Zur Flottenvorlage kann ich erklären, daß wir in Elsaß-Lothringen keine Flottenschwärmer sind. Wir glauben nicht an das Phantom, daß man zugleich größte Landmacht und größte Seemacht sein kann. Wir geben zu, daß Deutschland bei einem großen Außenhandel eine mächtige Flotte braucht und daß es auch, um bündnisfähig zu sein, eine entsprechende Flotte besitzen muß. Aber das schließt doch nicht ein, daß wir eine so mächtige Flotte besitzen müssen, wie z. B. England. Redner beschwert sich dann darüber, daß die Marinerekruten vorzugsweise aus Elsaß-Lothringen genommen würden. Wegen der dreijährigen Dienstzeit in der Marine seien die Elsaß-Lothringer dadurch benachteiligt.

In der Presse ist die Nachricht aufgetaucht, daß dem Bundesrat die Frage der Regelung unserer staatsrechtlichen Stellung zur Beratung überwiesen sei und daß noch in dieser Session dem Reichstage eine Vorlage hierüber zugehen werde. Ich weiß nicht, ob diese Nachricht wahr ist; wenn sie aber nicht wahr sein sollte, so möchte ich den Reichskanzler bitten, sie wahr zu machen. Ich frage mich, warum man denn eigentlich noch immer fürchtet, Elsaß-Lothringen zu einem Bundesstaat zu machen, warum man uns nun nach unserer 35jährigen Zugehörigkeit zum Deutschen Reich immer noch mit dem Makel, deutsche Staatsbürger zweiter Klasse zu sein, behaftet läßt. Bedenken auf patriotischem Gebiet kommen nicht mehr in Frage. Ich meine, daß man in patriotischer Hinsicht von uns Elsaß-Lothringern nicht mehr verlangen kann. Wenn solche Bedenken bestehen sollten und die Regierung der Meinung ist, daß sie uns erst dann zum vollberechtigten Bundesstaat erheben kann, wenn kein einziger Elsaß-Lothringer mehr lebt, der unter dem französischen Regime zur Welt gekommen ist, nun, so werden wir die Konsequenzen daraus ziehen müssen. (Große Heiterkeit.) Man verweist immer auf die Schwierigkeit; so mache man doch endlich Ernst und räume die Schwierigkeiten weg. Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg.

× **Berlin**, 13. Dez.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt Staatssekretär **Freiherr v. Stengel**: Bedauerlicherweise läßt die militärische Lage im Süden des südwestafrikanischen Schutzgebietes noch recht viel zu wünschen übrig, was in erster Linie mit der Proviants- und Munitionsbeschaffung zusammenhängt. Die Einbringung eines weiteren Nachtragsetats ist deshalb nicht zu umgehen. Er wird voraussichtlich mit einer Forderung von 30 Millionen abschließen. Die Verhältnisse im Süden haben sich durch den Ausbruch der Rinderpest noch weiter verschlechtert, es fehlt nicht nur an Proviant, sondern auch an Tieren zu seiner Herbeischaffung. Die Truppen sind dadurch zum Stillstand gezwungen. Die militärischen Instanzen im Schutzgebiet wie in Berlin lehnen jede Verantwortung für die Weiterentwickelung ab, wenn nicht sofort mit den erforderlichen Maßnahmen vorgegangen wird. Es handelt sich um die Entsendung zweier Ergänzungstransporte von zusammen 700 Mann, ferner um die Beschaffung von 2600 Pferden und um die Beschaffung von 1000 Dromedaren. Die Durchführung dieser Maßnahmen läßt sich ohne Inanspruchnahme eines Teils der durch den angekündigten Nachtragsetat anzufordernden Mittel nicht erledigen.

Es folgt die Fortsetzung der Etatsberatung.

Abg. **Graeber** (Zentr.) wendet sich gegen einen Teil der gestrigen Ausführungen des Grafen Posadowsky: Graf Posadowsky habe erwähnt, in früheren Jahren habe der Reichstag nicht so unter dem Absentismus gelitten. Aber schon 1873 und 1874 habe der Reichstag darunter gelitten. Inzwischen sei die Lage für die Abgeordneten immer schlimmer geworden. Durch die Diätenlosigkeit werde es den Parteien erschwert, Arbeiter oder Handwerker in den Reichstag zu bringen. Es wäre aber wünschenswert, Arbeiter hier zu haben, nicht frühere Arbeiter, die jetzt Redakteure oder Zigarrenhändler sind. Redner geht dann auf Mißstände in den Kolonien über und bedauert, daß in der Thronrede nichts enthalten ist über Maßnahmen im Interesse des Mittelstandes. Bei den neuen Steuervorlagen freilich habe man den Mittelstand nicht vergessen. Gegen die Reichsfinanzreform-Vorlage beständen schwere Bedenken wegen der durch sie herbeigeführten Belastung der großen Massen. Die vom Grafen Posadowsky erfehnte Wiedergeburt des deutschen Volkes könne nur erfolgen auf der Grundlage religiöser und bürgerlicher Freiheiten. Alle kleinlichen Reste des Polizeistaates müssen beseitigt und die religiösen Rechte der Minderheit gewahrt werden. (Sehr richtig! im Zentrum.)

Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg geht auf die vom Vorredner berührten Beschwerden gegen den Gouverneur von Kamerun v. Puttkamer ein. Diese Beschwerden seien Herrn von Puttkamer zur Rückäußerung zugesandt, eine Antwort sei bisher noch nicht eingegangen, wohl aber ein Telegramm, wonach die beschwerdeführenden Negerhäuptlinge mit mehrjährigen Freiheitsstrafen belegt wurden. Der Gouverneur sei nunmehr aufgefordert worden, sich zur mündlichen Berichterstattung hier einzufinden. Nach seiner Ankunft werde die Angelegenheit genaueste und gründlichste Prüfung erfahren. (Beifall.)

Abg. **Payer** (deutsche Volksp.) fordert in längerer Begründung Diäten für den Reichstag. Jetzt könnte man die Regierung zur Gewährung von Diäten zwingen, indem man sage, solange ihr keine Diäten gebt, lehnen wir es ab, in die Beratung der Reichsfinanzreform einzutreten. Bezüglich der Flotte solle bewilligt werden, was dem Reiche not tue.

Tages-Ereignisse.

Deutschland. × Berlin, 13. Dez. **Das Abgeordnetenhaus** erledigte am Mittwoch zunächst die Besprechung der Interpellation Hilbck (ntl.) über Wagenmangel. Die nationalliberalen Abgeordneten Macco, Voltz, Prietze, Hirsch und Haarmann, denen sich noch der Abg. Oeser (fr. Vp.) anschloß, schilderten den Umfang des Wagenmangels und die sich daraus ergebenden schweren Schäden und ersuchten um Abhilfe. Die Abgg. v. Kanitz und v. Pappenheim (K.) wandten sich gegen die Preisbildungspolitik des Kohlensyndikats. Der Eisenbahnminister v. Budde ging auf die Ausführungen der einzelnen Redner ein u. wiederholte seine Erklärungen vom 2. Dez., daß die Regierung alles tun werde, um die Wiederkehr der geschilderten Zustände zu vermeiden. — Die 2. Interpellation über den Einsturz des Altenbekener Tunnels begründete der Abg. v. Savigny (Z.), der für die betroffenen Gegenden verschiedene lokale Wünsche äußerte und namentlich den Wunsch zum Ausdruck brachte, daß die beteiligten Beamten und Arbeiter durch die Neuregelung des Betriebes nicht in ihren Einnahmen geschädigt werden möchten. Der Eisenbahnminister sagte Erfüllung dieser Wünsche zu, worauf das Haus die Vertagung bis zum 9. Januar beschloß.

— **Der Kampf der sechs** aus der Redaktion des „Vorwärts“ geworfenen Redakteure gegen die roten Parteidiktatoren ist zu Ende. Er ist ausgegangen, wie das Hornberger Schießen, auf die Tragödie des Hinauswurfs ist das Satyrspiel des Zu-Kreuze-Kriechens gefolgt, lächerlich und widerwärtig zugleich. Die streitbaren Mannen, die da erst taten, als wollten sie bis zum letzten Ende gegen den Parteipascha Bebel ankämpfen und gegen seinen edlen Adlatus Franz Mehring, veröffentlichten wie im „Vorwärts“ eine lendenlahme Erklärung, wonach die Sache ein für allemal zu Ende sei, und sie es nicht wieder tun wollen. Wenige Tage vorher hatten sie noch eine Broschüre herausgegeben, in der sie Gift und Galle gegen den Parteivorstand speien. Man sagt, Volmar und Bebel seien hart aneinander geraten, härter als das erstemal, und die Bedingung des Friedensschlusses war, daß die Sechs wieder, wenn auch möglichst unauffällig, ihren Platz an der Parteikrippe erhalten. Nun liegen sich die Herrschaften wieder in den Armen. Alles ist vergeben und vergessen. — Unseres Erachtens hat die bürgerliche Presse von der ganzen Stänkerei zu viel Aufhebens gemacht.

Afrika. Deutsch-Ostafrika. General Graf Götzen telegraphiert aus Dar es Salam: Der Großzauberer Hongo griff mit 2000 Rebellen das Lagerdetachement des Hauptmanns Seyfried im nördlichen Teile des Bezirks Linde an. Der Feind wurde geschlagen und verlor 81 Tote, darunter Hongo. Diesseits wurde der Inspektor Lindner am rechten Handgelenk schwer verwundet, außerdem ein Hilfskrieger. Leicht verwundet wurden Hauptmann Seyfried, 3 Askaris und 12 Hilfskrieger. Aus Iringa meldet Hauptmann Nigmann ein siegreiches Gefecht einer Abteilung unter einem farbigen Unteroffizier gegen die Wasagara am 16. bei Lulu. Ein längerer Kleinkrieg im Gebirge in den Ruaha- und Uhungwe-Bergen ist noch zu erwarten. Die früher verlassene Missionsstation Pangire in Nord-Songea ist inzwischen zerstört worden. Hauptmann v. Schönberg geht morgen mit der 14. Kompagnie nach Samanga und übernimmt die Beendigung der Unterwerfung der Matumbi.

Die Revolution in Rußland.

Anarchie in den Ostseeprovinzen.

Die Nachrichten über ernste Straßenkämpfe in Riga sind um so glaublicher, als sie durchaus im Einklang stehen mit privaten Nachrichten über die Lage in den russischen Ostseeprovinzen. Diese gestaltet sich von Tag zu Tag namentlich auf dem Lande verzweifelter. Jede staatliche Autorität hat aufgehört, und die bäuerliche Bevölkerung hat jedes Gefühl für Gesetzlichkeit und Ordnung verloren. Von allen Seiten werden Erpressungen und Mordtaten gemeldet, und die Bauern erklären allenthalben, das sie das gesamte Land nunmehr für sich in Besitz nehmen werden. In vielen Gegenden ist den Besitzern verboten worden, in ihren Wäldern Holz zu schlagen, weil die Bauern auch die Forsten für sich beanspruchen und sie demnächst für ihre Rechnung abholzen wollen. Selbstredend denken sie an die Bezahlung von Pacht und anderen Schulden ebensowenig wie an die Erlegung von Steuern. Am schlimmsten ist es in Livland und Kurland, aber auch nach Estland greift die Bewegung immer stärker über, und allenthalben werden zahlreiche Brände gemeldet, die von den Bauern in sinnloser Weise aus reinem Zerstörungstrieb angelegt werden. Sie vergreifen sich dabei nicht nur an Wirtschaftsgebäuden und Wohnstätten, sondern sie zünden sogar Wälder an. Wer es irgend möglich machen kann, sucht aus dem Lande zu fliehen, weil jede persönliche Sicherheit aufgehört hat und durch ganz anarchische Verhältnisse ersetzt worden ist.

Rom, 12. Dez. In seinem Schreiben an die polnischen Bischöfe führt der Papst aus, allen sei es wohl bekannt, wie sehr er das polnische Volk liebe; er erinnert sodann an die große Freude, mit der er im vergangenen Jahre die polnischen Pilger empfangen habe. Die Polen hätten früher ein tiefes religiöses Gefühl bekundet und die Religion gegen die Feinde verteidigt; er habe das Zutrauen, daß ihre Nachkommen dem katholischen Glauben und dem Heiligen Stuhl treu sein werden, der immer ein Freund der Polen gewesen sei. In so schwierigen Zeiten wolle er sich insbesondere an die polnischen Untertanen des russischen Reiches wenden. Er sei von der gegenwärtigen Lage sehr bewegt und bitte die Bischöfe, durch ihre Vermittelung den Frieden und die Eintracht wieder herstellen zu helfen. Er bedauere die von den Parteien, hauptsächlich von den Sozialisten und Radikalen, begangenen Ausschreitungen und Gewalttaten. Das Evangelium verurteilte selbst solche Judenhetze. Er fordere alle Katholiken Polens auf, sich zu vereinigen, um die Schäden wieder gut zu machen, und erinnere die Bischöfe an ihre Pflichten. Die Katholiken sollten ihren Glauben nicht nur durch Worte, sondern auch durch Taten beweisen, u. sollten sich nicht von denjenigen beeinflussen lassen, die Feinde der göttlichen Gesetze seien. Sie müßten sich bei den gegenwärtigen Unruhen als Männer des Friedens u. der Ordnung zeigen. Der Papst erinnert an ein Schreiben Leos XIII. an den polnischen Episkopat, in welchem dazu ermahnt wird, den Behörden treu und gehorsam zu bleiben. Die Katholiken, so fährt Papst Pius fort, sollten Vereinigungen bilden, die sich zum Ziel setzen, die Religion und das Vaterland zu verteidigen, indem sie Ausständen entschieden entgegentreten, und anderseits die Lage der Arbeiter und Proletarier zu verbessern bestrebt sind. Sie sollen den vom Warschauer Erzbischof in seiner Ansprache an die Arbeiter gegebenen Ratschlägen folgen. Das Schreiben empfiehlt dann, katholische Schulen unter den vom Gesetz vorgeschriebenen Bedingungen zu errichten. Die Studenten müßten sich von der politischen Bewegung fernhalten. Die Bischöfe sollten auf die Geistlichkeit einwirken, daß sie den rechten Weg weise und bereit sei, alles um Christi willen zu erdulden. Schließlich rühmt der Papst die Weisheit und Milde des Kaisers Nikolaus, von dessen Freundschaft er Beweise erhalten habe, und der durch den Ukas vom 30. April seinen Untertanen Versammlungsfreiheit gegeben habe, die durch den Ukas vom 30. Oktober bestätigt worden sei. Die Bischöfe und die Geistlichkeit sollten ihre Tätigkeit zum Heil der Seelen verdoppeln, und die Katholiken Polens sollten von den neuen bürgerlichen Rechten in Treue zum russischen Reiche zur Besserung der Verhältnisse in Polen Gebrauch machen. Er, der Papst, werde immer bestrebt sein, daß dieses Ziel erreicht werde.

× **Petersburg**, 12. Dez. **Die Unruhen in Livland und Kurland**, die ernste Gärung in **Esthland**, sowie die Absicht, die lokalen Fragen, welche bisher die Ausbreitung der Wirren begünstigten, zu entscheiden, veranlaßten die Regierung zu dem Beschlusse, in den baltischen Provinzen Vertreter der Bevölkerung zur Mitarbeit an Ort und Stelle heranzuziehen. Ein kaiserlicher Erlaß ordnet demgemäß die Einsetzung eines zeitweiligen baltischen Generalgouverneurs an, dem auch die in den Ostseeprovinzen befindlichen Truppen unterstellt sein sollen. Unter dem Vorsitz des Generalgouverneurs wird aus je zwei gewählten Vertretern der Ritterschaften und der Stadtdumen und je zwei Vertretern der Bauern eines jeden Gouvernements eine Konferenz gebildet, der die Ausarbeitung von Gesetzentwürfen betreffend die lokalen Fragen, besonders betreffend Einführung der Semstwos und Aufbesserung der Lage der Bauern, ferner betreffend Besserung des Schulwesens usw. obliegt.

Kiew, 12. Dez. Der Mörder des früheren Kriegsministers General **Sacharow** ist der **Schlossergeselle Waroschnikow-Jekaterinador**, der als **Frau verkleidet**, sich taubstumm stellend, dem General eine Bittschrift übergab.

)(**Petersburg**, 13. Dez. Privatmeldungen aus **Riga** schildern die dortige Lage als **höchst ernst**. Beim Bahnhofe sind Geschütze aufgefahren, an der Post stehen Maschinengewehre. Das **Militär** wird aber als **nicht zuverlässig** betrachtet. **Lettische Revolutionäre sollen Herren der Stadt sein.**

□ **Warschau**, 13. Dez. Die **Polizeimannschaft** im ersten Stadtkreise ist heute in den **Ausstand** getreten. — Der **Eisenbahnausstand** wird vorläufig als beendet angesehen.

Sosnowice, 13. Dez. Der **Fabrikbesitzer Schön** aus Sosnowice ist gestern vor der Katharinenhütte durch einen Revolverschuß in die Brust tödlich verletzt worden. Er befand sich mit seiner Frau, die eine Tochter des Reichsbankpräsidenten Koch in Berlin ist, auf der Heimfahrt von Myslowitz nach der Fabrik. Als er langsam an einem Arbeitswagen vorüberfuhr, fielen von diesem herab drei Schüsse. Zu Hause ist Schön gestorben. Die Frau ist unversehrt. Der Grund zu der Tat ist Rache, weil Schön streikende Arbeiter aus der Fabrik durch die Kosaken hatte vertreiben lassen. Ein Bombenattentat gegen Schön ist früher schon vereitelt worden. Die Mordbuben sind unerkannt. In Dombrowa ist ein Gendarm, in Tschenstochau ein Polizeiwachtmeister erschossen worden. In Fabrikantenkreisen herrscht die größte Aufregung.

Volkswirtschaft und Soziales.

Solingen, 12. Dez. Der etwa 800 Mitglieder zählende Taschen- und Federmesser-Reiderverein hat den schon seit sechs Monaten andauernden Ausstand bei der Firma Gottlieb Hammesfahr für aufgehoben erklärt. Damit ist schon die vierte Bresche in das Gewerkschaftskartell gelegt worden.

Aus dem Regbz. Minden.

b. **Bielefeld**, 13. Dez. **Stadtverordnetensitzung.**

Auf der Tagesordnung stand zwar eine Reihe wichtiger Punkte, aber die waren zumeist in den betr. Kommissionen und Ausschüssen schon hinreichend durchberaten, infolgedessen die Beschlüsse des Kollegiums darüber nicht mehr als die Bedeutung einer bloßen Formsache hatten und deshalb auch im allgemeinen eintönig und schnell verliefen. Nur die Festsetzung der Haushaltspläne der **Armenkasse** und der **Straßenbahn** brachten **lebhafte, interessante Debatten**. — Im Saal sitzen zunächst 19 Stadtväter; nach und nach werden es 45. Der Sessel des Stadtv. Geh. Kommerzienrats Delius ist bekränzt. Vor ihm steht ein duftender Blumenstrauß. (Wir kommen zum Schluß darauf zurück.)

Das Kollegium beschloß, die letzten Stadtverordnetenwahlen für **gültig** zu erklären.

Die in der Ersatzwahl gewählten Stadtvv. **Kahl, Lütkemeyer** und Dr. **Nierhoff** erhielten durch den Oberbürgermeister die offizielle Weihe als neugebackene Stadtväter.

Einem dringlichen Antrage auf Eingemeindung des von der Stadt angekauften Gutes Ollerdissen, des Schildhofes 2c. nach Bielefeld wurde stattgegeben.

Entlastet wurden die „Leger" folgender Rechnungen für 1904:

a. der Schulneubaurechnung, b. des Depositenkontos, c. des Vorschußkontos, d. der Rechnung B der Armenkasse, e. der Rechnung des Wilhelm-Augusta-Stifts, f. der Rechnung der Rieselfelder, g. der Rechnung der Realschule, h. der Straßenneubau-Rechnung, i. der Rechnung des Aichungsamtes und k. der Kämmerei-Rechnung A.

Die Kämmerei-Rechnung A für 1904 schließt mit einem Bestande von 431228,94 Mk. ab, die von dieser abhängigen Rechnungen schließen nach Abzug der Fehlbeträge mit einem Bestande von 52683,88 Mk. ab (Ueberschüsse: Armenkasse 27300 Mk., 1. Bürgerschule 12600 M., 2. bis 12. Bürgerschule 5460 Mk., Augusta Viktoria-Schule 4500 M., Realschule 3860 Mk.; Fehlbetrag; Krankenhaus 3019 Mk.) mithin Gesamtbestand 483912,82 Mk., der für die Kämmerei-Rechnung A für 1905 zur Verfügung steht.

Aus eigenen Mitteln schließt das Jahr 1904 mit einem **Ueberschuß von 138189,11 Mk.** ab (Kämmerei-Rechnung A 105505,23 M. und die Nebenrechnungen 52683,88 M.), so daß der Gesamtüberschuß von 1904 einschließlich des nicht verzehrten Ueberschusses der Vorjahre, wie schon oben angegeben, 483912,82 Mk. beträgt. Von diesem Ueberschusse sind 190000 Mk. in den Haushaltsplan für 1905 eingestellt, so daß abgesehen von den Ergebnissen des Jahres 1905 für das Jahr 1906 und die folgenden noch über 293000 Mk. zur Verfügung stehen. — Dazu bemerkte Stadtv. **Modersohn**, dieser hohe Ueberschuß der Kämmereikasse sei erzielt worden, trotzdem man damals den Steuerplänen des Magistrats die Flügel gestutzt habe. Man solle man sich aber nicht verleiten lassen, sich mit neuen großen Bauten zu beeilen, sondern bedenken, daß jetzt nach dem Ankauf des Ollerdissen'schen Gutes **gespart** werden müsse. Mit der Wiederholung all der übrigen Zahlen, die ja bereits in der Tagesordnung standen, wollen wir unsere Leser nicht langweilen. — Beachtenswert war, was der Bürgermeister Dr. **Stapenhorst** zu der Rechnung der städt. **Rieselfelder** bemerkte. Dr. Stapenhorst teilte nämlich mit, daß die Stadt den eigenen **Wirtschaftsbetrieb** auf den Feldern **aufgegeben** habe, weil er nicht **rentabel** gewesen sei. Um das Vieh durch den Winter zu bringen, hätte eine bedeutende Menge teures Winterfutter gekauft werden müssen, und dadurch wäre eine Rente ausgeschlossen gewesen. Von der Stadt, die stets mit fremden Kräften habe arbeiten und hohe Löhne zahlen müssen, seien die Grundstücke jetzt in einzelnen kleinen Parzellen verpachtet worden, und dabei stehe sich die Stadt erheblich besser als bei der eigenen Bewirtschaftung. (Damit vergleiche man das in der heutigen Nr. unseres „Prakt. Ratgebers" unter der Spitzmarke: „Ja, Bauer, das ist ganz etwas anderes!" zum Abdruck gebrachte Artikelchen.) — Zu der Rechnung der Realschule teilte der Oberbürgermeister mit, daß diese Schule zum 1. April n. J. in eine Oberrealschule umgewandelt werde und dafür zunächst 2 neue Klassen (eine zweite Sexta und Obersekunda) nötig seien. Dadurch würde die Neuanstellung eines Oberlehrers und eines Hülfslehrers notwendig welche beiden Stellen aus Zweckmäßigkeitsgründen jetzt schon ausgeschrieben werden sollten. Die in der letzten Sitzung an den Magistrat gerichtete dringende Ermahnung, das Kollegium rechtzeitig über alle wichtigen Vorkommnisse in der Stadtverwaltung zu informieren und es insbesondere nicht durch die Ausschreibung von Beamtenstellen unangenehm zu überraschen, die noch nicht einmal vom Kollegium bewilligt worden seien, ist also auf fruchtbaren Boden gefallen.

Die Haushaltspläne der **Armenkasse**, der Stiftungen für die **Armen**, des **Wasserwerks**, des **Elektrizitätswerks**, der **Straßenbahn** und des **Gaswerks** für das Jahr 1906 wurden sämtlich nach dem Vorschlage des Magistrats festgesetzt. — Nachdem Bürgermeister **Stapenhorst** erklärt hatte, daß der **Armenkassenetat** für 1906 von dem des laufenden Jahres nicht wesentlich abweiche, ergriff Stadtv. Dr. **Holtmeier** das Wort zu einer längeren Rede. Er habe das Gefühl, daß in der Armenkassenverwaltung manches praktischer sein könnte. Die Aermsten der Armen müßten durchweg den Vorzug haben vor den weniger bedürftigen. Mancher verstehe es tadellos, sich jahraus jahrein in den Besitz möglichst vieler Unterstützungen zu setzen, mancher vielleicht ebenso bedürftige halte sich zurück, weil sein Ehrgefühl es ihm nicht gestatte, um eine öffentliche Unterstützung einzukommen. Zu Weihnachten würden z. B. immer solche beschert, die sich in dieser Beziehung sozusagen zu **Abonnenten** gemacht hätten. Die seien hier die „Dummen", welche sich bescheiden zurückhielten. Um eine geordnete Wohltätigkeitspflege herbeizuführen, sei eine **Zentralauskunftsstelle** für Unterstützungsbedürftige zu schaffen. Er gebe zu, daß es nicht leicht sei, die Würdigen den Unwürdigen vorzuziehen, weil es eben oft zu schwer sei, die sog. verschämten Armen ausfindig zu machen. Leider stünde, mit Ausnahme der paar Armenärzte, die Bielefelder Aerzteschaft der Armenverwaltung fremd gegenüber. — Beigeordneter **Toerner**: „Wir haben bezahlte Kontrolleure angestellt, aber die haben sich so wenig bewährt, daß wir wieder auf unseren alten Modus, die Angaben der Armenpfleger von unserem Bureau aus nachzuprüfen, zurückgekommen sind. Abgesehen davon möchte ich daran erinnern, daß das Gesetz ohne Rücksicht auf den Grad der Würdigkeit die Unterstützung tatsächlich bedürftiger Personen verlangt. Verschämte Arme, die wir nicht kennen, können wir auch nicht unterstützen, aber Mitteilungen über Entdeckung solcher Armen sind uns immer willkommen." — Dr. **Holtmeier**: „Wie bezahlte Kontrolleure arbeiten, weiß jeder. Die Kontrolle muß, wenn sie ihren Zweck erfüllen soll, durch Leute geschehen, die mitten im Leben stehen und die armen Familien in ihren Häusern kennen lernen, durch **Aerzte, Krankenpfleger** und **Schwestern**. — Es scheint mir übrigens, daß bei der Auswahl der Armenärzte durch die Stadtverwaltung keine allgemeinen Grundsätze gelten, sondern ein gewisser **Nepotismus** die Hauptrolle spielt. Sonst könnte es nicht vorkommen, daß z. B. ein Arzt drei Armenbezirke hat, während 30—40 Aerzte in Bielefeld sich vergeblich um einen Bezirk bemühen." — Bürgermeister **Toerner**: „Das ist ein großer Irrtum. Damals ist mir von hiesigen Aerzten gesagt worden, der ärztliche Krankenkassenverein verbiete seinen Mitgliedern Armenbezirke zu übernehmen. Da sind denn einem Arzte der mir erklärte, von einem solchen Verbot nichts zu wissen, **zur Aushülfe** drei Bezirke übertragen worden." — Stadtv. Geh. Kommerzienrat **Delius**: „Meine Herren! Ich habe jetzt 40 Jahre lang als Bezirksvorsteher in der Armenverwaltung gestanden, und da habe ich erfahren, daß jeder einzelne in der Armenverwaltung so gewissenhaft, so uneigennützig und umfassend seine Pflicht erfüllt hat, daß ich doch **protestieren** muß gegen das Mißtrauen, das aus den Worten des Herrn Dr. Holtmeier gegen bestimmte Persönlichkeiten und das System der Armenverwaltung durchklang." — Dr. **Holtmeier**: „Nichts hat mir ferner gelegen, als gegen den Vorstand und die übrigen Herren in der Armenverwaltung ein Mißtrauen auszusprechen. Ich habe nur gesagt, daß sich vielleicht manches besser machen ließe. — Als s. Zt. der hiesige Aerzteverein den Antrag stellte, auch in der Armenverwaltung die freie Aerztewahl einzuführen, rief der Beigeordnete Toerner mir zu: „Was geht mich der Aerzteverein an!" Das hat natürlich bei meinen Kollegen viel böses Blut erregt. Und es ist doch merkwürdig, daß man sich in der Armenverwaltung im Bedarfsfalle immer an den einen, den **persönlich befreundeten** wendet!"

Bei der Festsetzung des Haushaltsplanes der **Stiftungen** für die **Armen** erwähnte Stadtv. Möcker (Zentr.), daß von der Wohltat der Stiftungen eigentümlicherweise immer noch zu wenig Gebrauch gemacht würde. So hätten z. B. gegen den ausdrücklichen Willen der Stifterin bei einer Stiftung 775,75 Mk. Zinsen zum Kapital geschlagen werden müssen, nur weil sich nicht genügend unterstützungsbedürftige **Handwerker** bei der Armenverwaltung gemeldet hätten!

Eine hitzige Debatte brachte, wie schon oben erwähnt, die Festsetzung des Haushaltsplanes der **Straßenbahn**. Als der Oberbürgermeister sich mit der Weiterentwickelung der Straßenbahn zufrieden erklärt und dem Unternehmen eine große Zukunft prophezeit hatte, meinte Stadtv. **Hoffmann** (Soz.), es sei selbstverständlich, daß mit dem rapiden Anwachsen der Bielefelder Bevölkerung die Straßenbahn rentabler werde. Das Unternehmen würde aber heute ganz anders dastehen, wenn es nicht durch die unsinnige, arbeiterfeindliche Torifpolitik aus einem **Verkehrsinstitut** zu einem Verkehrshindernis gemacht worden wäre. — Direktor **Brüggemann** erwiderte, er sei sehr zufrieden mit dem finanziellen Ergebnis der Bahn gerade seit Aufhebung des 5 Pfg.-Tarifs. Der Boykott der Bahn durch die Arbeiter habe der Rentabilität nicht geschadet. Man habe Posten aufgestellt und Geschäftsleute unter der Drohung, nicht mehr bei ihnen zu kaufen, gezwungen, die Bahn nicht mehr zu benutzen, aber **alles vergebens**. — Stadtv. **Eilers** (Soz.): „Es ist ganz richtig, daß die Straßenbahn viel Geld verdienen will, aber sozial-politisch ist das nicht. Alle 11 Tage bekommen die Straßenbahnbeamten frei, in der **Bibel** steht aber: „6 Tage sollst du arbeiten." Ich meine, Sie sind hier doch alle Christen, und Sie verlangen, daß die Leute auch des Sonntags in die Kirche gehen. Könnten die Leute das denn überhaupt?" — Direktor **Brüggemann**: „Es ist ja selbstverständlich, daß wir, wenn wir Sonntags fahren wollen, dann auch Leute haben müssen, und bloß für den Sonntag können wir keine anderen Leute engagieren, denn der Sonntagsbetrieb ist am kompliziertesten. Auch auf der Staatsbahn haben die Beamten am Sonntag nicht frei. Unsere Beamten haben bei 10stündiger Arbeitszeit jeden zehnten Tag frei, und wenn sie Sonntags in die Kirche gehen wollen, läßt sich auch das ganz gut ermöglichen." — Stadtv. **Eilers**: „Weshalb haben Sie an den Wahltagen die Leute förmlich zur Wahl genötigt und sie gratis zu den Wahllokalen gefahren?" — Dir. **Brüggemann**: „Ich halte es für meine Pflicht, dafür zu sorgen, daß die Leute auch wählen können. Ich habe ihnen selbstverständlich keine Anweisung gegeben, so oder so nicht zu wählen. Als ich später zu meinem Bedauern sah, daß ein großer Teil nicht gewählt hatte, fragte ich sie nach dem Grunde. Da haben sie mir geantwortet, wir wohnen mitten unter anderen Arbeitern, und **wenn wir nicht so wählen, wie jene es wünschen, werden uns die Knochen entzwei geschlagen.**" — Stadtv. **Hoffmann**: „Da müssen Ihre Arbeiter Ihre Leichtgläubigkeit doch sehr hoch einschätzen, daß sie Ihnen einen solchen Bären aufzubinden wagen. So geht es einem, wenn man sich um ungelegte Eier kümmert! Kümmern Sie sich nur um Ihr Werk, und lassen Sie die Finger von den Wahlen. Dadurch erziehen Sie nur Heuchler!" — Oberbürgermeister **Bunnemann**: „Die Arbeiter können sich hier wahrhaftig nicht über die „Elektrische" beklagen. Kein Dresden, München und Berlin macht es so billig, wie wir gegenwärtig noch. Bei einem 5 Pfg.-Tarif war die Bahn einfach nicht entwicklungsfähig." — Direktor **Brüggemann**: „Die Arbeiterfahrkarten gestatteten absolut keine Kontrolle. Eine Karte wurde oft an einem Tage von 20 Personen, Kindern und Erwachsenen, benutzt, und das alles für 5 Pfg.!"

Die Ortsstatuten u. die Schulordnungen für die **kaufmännische** und **gewerbliche Fortbildungsschule** wurden jetzt — nach der der Kommissionsberatung — mit einigen unwesentlichen Aenderungen einstimmig genehmigt. Der Magistratsvorschlag hatte für den Fall, wo ein Ladenjüngling wohl leichte Arbeit verrichten, aber an dem Unterricht nicht teilnehmen kann, ein **amtsärztliches** Attest verlangt. Die Kommission hat von diesem Attest die erste Silbe gestrichen und damit zugleich einer Eingabe des Aerztevereins entsprochen. Beigeordneter **Toerner** bei dieser Gelegenheit wieder über die Unzulänglichkeit einiger ärztlicher Atteste klagte, wurde er von Dr. **Holtmeier** abermals ersucht, in Zukunft solche Atteste von Sachverständigen prüfen zu lassen oder sie dem Aerzteverein zur Verfügung zu stellen. **Toerner** verlas darauf unter stürmischer Heiterkeit folgendes gottvolle **Attest**:

„Herr Kaufmann .... ist heute von mir untersucht worden. Er ist angeblich erkältet. **Die Erkältung soll aber schon vorüber**- bezw. fast vorübergegangen sein, ohne ärztliche Hülfe in Anspruch genommen zu haben. Zur Zeit besteht ein leichter Bronchialkatarrh. Dr. . . . ."

Der Antrag der deutsch-nationalen Handlungsgehülfen, weibliches Ladenpersonal nicht zur kaufm. Fortbildungsschule zuzulassen, ist abgelehnt worden. — Beigeordneter **Toerner** teilte mit, daß uns die kaufmännische Fortbildungsschule vorläufig so gut wie nichts koste. Freilich müsse bald (die Schülerzahl betrage jetzt schon 370) ein Neubau errichtet werden. Der jährliche Zuschuß für die gewerbliche Fortbildungsschule und die zum April n. Js. hier zu errichtende **Handwerkerschule** würde sich vorläufig auf 28990 M. und von 1908 ab auf 39000 M. belaufen.

Aus den Betriebsmitteln des Gaswerks wurden für einen **Naphtalin-Wäscher**, der zur Vereinfachung des Betriebes notwendig ist, 14675 Mk. bewilligt.

Der Haushaltsplan der **Schlachthausverwaltung** für das Rechnungsjahr 1906 (der sich in Einnahme und Ausgabe auf 74300 Mk. gegen 74000 Mk. im vorigen Jahre beläuft) wurde genehmigt.

In den **Steuerausschuß** zur Veranlagung der direkten Gemeindesteuern wurden die Herren **Klarhorst, Klasing, Modersohn, Zaunert** und **Diekmann**, in die **Friedhofskommission** die Herren **Halemeyer, Delius, Lübke** und **Klarhorst** gewählt.

Ein vom Magistrat mit der Witwe **Scharnbeck** abgeschlossener Vertrag über den Ankauf einer Grundfläche am Klosterplatz zum Zwecke der Errichtung einer **Turnhalle** an der **7. Bürgerschule** fand die Zustimmung des Kollegiums. Das angekaufte Grundstück (zwischen der Schule und der Obernstraße) ist 500 □m groß und kostet 17500 Mk., also 35 Mk. pro □m; das ist für ein mitten in der Stadt gelegenes Grundstück ein mäßiger Preis.

Bekanntlich wurde in der letzten Sitzung eine Kommission gewählt, die die Frage eingehend prüfen sollte, ob die vom Magistrat beantragte **neue städt. Bauinspektorstelle** notwendig sei. Die Kommission hat diese Frage bejaht. Infolgedessen wurde der Magistratsantrag heute einstimmig angenommen. Der neue Beamte, der dem zweiten Bürgermeister die Baupolizeisachen abnehmen und den Stadtbaurat in der Bauverwaltung entlasten soll, wird ein Anfangsjahresgehalt von 5000 Mk. beziehen, das sich von 3 zu 3 Jahren um 500 Mk. erhöht bis zum Höchstbetrage von 6500 Mk. Der Wohnungsgeldzuschuß ist auf 660 Mk. jährlich bemessen worden. Die Kostellung erfolgt zunächst auf ein Probejahr und dann ev. auf 12 Jahre. Stadtv. **Lütkemeyer** empfahl dem Magistrat, einen **Diplomingenieur** einem Regierungsbaumeister vorzuziehen, denn bei derselben Ausbildung habe der Diplomingenieur vor dem Reg.-Baumeister den Vorzug besserer und zahlreicherer praktischer Erfahrungen.

Die für den Neubau des **Rathauses** und **Stadttheaters** bewilligte Summe ist um ca. 50000 Mk. überschritten worden, und der Magistrat bittet um Nachbewilligung dieser Summe. Stadtbaurat **Ritscher** bedauerte diese Ueberschreitung sehr. Sie erscheine aber dadurch in milderem Lichte, daß sie lediglich den Steinmetzarbeiten an Stellen zu gute gekommen sei, wo diese Verzierungen später nicht mehr hätten angebracht werden können.

Auf Antrag des Stadtv. Direktors Dr. **Reese** wurde die Summe einstimmig bewilligt. Dr. Reese führte aus, im großen und ganzen habe der Voranschlag des Stadtbaurats sich als richtig herausgestellt, und da die Gebäude so großartig ausgefallen wären und eine so herrliche Zierde der Stadt bildeten, dürfe man nicht kleinlich sein, sondern man müsse die Gesamtabrechnung mit herzlichem Dank an das Stadtbauamt entgegen nehmen.

Stadtverordnetenvorsteher Lohmeyer: „Dies ist die letzte Sitzung in diesem Jahre. Ich hoffe, daß wir uns alle gesund im nächsten Jahre hier wieder zusammenfinden. Für einen von uns wird es indes die letzte Sitzung sein, für den Stadtv. Geh. Kommerzienrat **Delius**, nachdem er 44 Jahre lang dem Kollegium angehört hat. Bei seinem Eintritt in's Kollegium bestand dieses aus 18 Stadtverordneten. Jetzt sind es 45. Darin ist schon der Fortschritt in der Entwickelung der Stadt in dieser Zeit deutlich genug gekennzeichnet. Er hat ein ganzes Menschenalter hindurch mit Hintansetzung seiner eigenen Interessen, mit klarem Blick, mit festem Charakter gewirkt und sein ganzes Ich eingesetzt für das Wohlergehen unserer Stadt. Er sitzt jetzt noch in voller Frische unter uns und verläßt uns nur deshalb, um einer jungen Kraft, seinem Sohne, in der städtischen Verwaltung Platz zu machen. Herzlichen Dank für Ihre lebenslange Tätigkeit im Interesse der Stadt! Mögen Ihnen die schönen Blumen als Frühling im Winter ein glückliches Vorzeichen sein für einen ungetrübten Lebensabend!" (Lebhaftes Bravo!) — Geh. Kommerzienrat **Delius** dankte tiefgerührt. Er sei nicht amtsmüde, sondern weiche nur den Bestimmungen der Städteordnung. Er habe es immer für seine vornehmste Pflicht gehalten, die Kraft, die ihm in bescheidener Weise gegeben worden sei, der Stadt zu weihen. Man möge ihn in städt. Kommissionen usw. wählen, damit er dort das Interesse der Stadt als Bielefelder Bürger auch weiterhin wahrnehmen könne. (Stürmisches Bravo!)

× **Bielefeld**, 13. Dez. **Strafkammer**. Der Arbeiter Heinr. **Westmeyer** von Sieker war angeklagt, seine Hausgenossen, die Eheleute Vogt, mit Messer und einer Mistforke blutig verletzt zu haben. Den ganzen Vorfall hat der verletzte Vogt verschuldet, indem er in betrunkenem Zustande seine Mitbewohner mit einem Messer angegriffen hat, infolgedessen unter Mithülfe der beiden Ehefrauen eine große Rauferei entstanden ist. Da Westmeyer über die Grenzen der erlaubten Notwehr hinausgegangen sein soll, indem er hinterrücks mit einem Messer auf Vogt losgeschlagen hat und die Ehefrau Vogt mit dem Forkenstiele geschlagen hat, wurde er zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

Bielefeld, 12. Dezbr. **Eigenartige Schulverhältnisse.** Die „Westdeutsche Lehrerzeitung" bringt folgenden Artikel: „Im Kreise **Minden fehlen** zurzeit 29 **Lehrkräfte**. Viele der jungen Kollegen ziehen des besseren Einkommens wegen nach dem Industriegebiet, denn mit einem monatlichen Einkommen von 70 Mk. läßt sich auch hier nicht mehr auskommen. Da hat die Königl. Regierung die **Tochter des Pfarrers Wendt** in Lerbeck zur Aushilfe in der dortigen Dorfschule angestellt. Diese Dame ist etwa 20 Jahre alt, hat **nie eine Volksschule besucht**, ist vielmehr von „Vatern und Muttern" mit ihren anderen Geschwistern privatim unterrichtet worden. Sie bezieht an Gehalt genau dasselbe wie der junge Kollege an derselben Schule. Sie hat weder eine theoretische noch praktische Ausbildung für ihr „Amt" gehabt, ausgenommen die Sonntagsschule. Sie hat allerdings mit ihrem Vater an den letzten 7 Schultagen vor den Herbstferien bei dem zum Militär eintretenden Kollegen zugehört, um, wie ersterer geäußert hat, den „schultechnischen Betrieb" kennen zu lernen. Als der Schulvorstand sich weigerte, ihr das Gehalt zu bewilligen, ist sie dann im elterlichen Hause von den Räten **Gregorovius** und **Kindermann** „gepreßt" worden. Jetzt ist sie in Amt und Würden." Nunmehr hat die Regierung das Wort.

Wiedenbrück, 14. Dez. Der Regierungssekretär **Hohmeyer** aus Minden ist zum Kreissekretär ernannt und ihm die durch die am 1. n. M. stattfindende Pensionierung des Kreissekretärs, Kanzleirat **Göddecke**, freiwerdende Stelle beim hiesigen Landratsamte verliehen worden.

Rheda, 12. Dez. Die **Volkszählung** hatte für die Stadt Rheda folgendes Ergebnis: a) evangelische Personen 1773, b) katholische Personen 1686, c) israelitische Personen 117. Danach hat die Stadt Rheda eine Einwohnerzahl von 3576.

Warendorf, 12. Dez. Die Volkszählung vom 1. Dezember d. Js. hatte in unserer Gemeinde folgendes Ergebnis: Ortsanwesende Personen 1433 gegen 1283 im Jahre 1900, also ein Zuwachs von 150 Personen. Für eine Landgemeinde ein gutes Resultat.

Liemke, 13. Dez. Unsere Landgemeinde hat jetzt sieben Vorsteher, nämlich einen Gemeindevorsteher, 2 Bahnvorsteher, 3 Genossenschaftsvorsteher und 1 Spar- und Darlehnskassen-Vorsteher. Unter diesem Vorstehersegen wird die Gemeinde Liemke sich hoffentlich bedeutend entwickeln.

+ **Kaunitz**, 13. Dez. Gestern fand im Vereinslokale des Gastwirts Jos. Liemke eine Versammlung des **Landwirtschaftlichen Lokal-Vereins für Kaunitz und Umgegend** statt. Als erster Punkt der Tagesordnung kam die Beschickung des für das Jahr 1906 in Aussicht genommenen **Zuchtviehmarktes** in Wiedenbrück zur Beratung. Die zahlreich erschienenen Mitglieder zeigten ein großes In-

...ste zu diesem Markte und stellten zum Auftrieb eine namhafte Anzahl Zuchtvieh in Aussicht. Sodann teilte der Herr Pfarrer Fröhling mit, daß die ins Leben gerufene und heute eröffnete Landwirtschaftliche Fortbildungsschule gleich am ersten Tage von 34 Schulern besucht worden sei, was für die hiesigen ländlichen Verhältnisse als eine große Zahl zu bezeichnen sei, zumal da weite Wege zurückgelegt werden müssen. Die Unterrichtszeit ist von Oktober bis April jeden Jahres wöchentlich auf vier Stunden festgesetzt. Möge diese Einrichtung zum Segen und Nutzen der Jugend gereichen.

× **Minden**, 13. Dez. Wie wir erfahren, hat die Stadt Güters-loh zur Erinnerung an die bevorstehende Feier der silbernen Hochzeit unseres Kaiserpaares 3000 Mark für eine Stiftung bestimmt, deren Zinsen weiblichen Personen eine Kur in der Lungenheilstätte in Lippspringe erleichtern oder ermöglichen sollen. Im Interesse der im hiesigen Regierungsbezirke leider zahlreich vorhandenen unbemittelten weiblichen Tuberkulösen ist dieser ebenso hochherzige wie dankenswerte Beschluß mit großer Freude zu begrüßen; hoffentlich findet er recht viele Nachfolger!

Aus Westfalen und Nachbarländern.

Warstein, 11. Dez. Auffallend mehren sich in letzter Zeit die Fälle, wo das Fleisch von geschlachteten Kühen wegen Tuberkulose minderwertig verkauft oder vernichtet werden mußte. Innerhalb der letzten 8 Wochen kamen hier 3 Fälle vor; so mußte noch vor einigen Tagen das Fleisch einer Kuh vollständig vernichtet werden. Die Kühe waren nicht von hier, sondern auswärts aufgekauft. Der sanitäre Nutzen der Fleischbeschau für den Konsumenten liegt klar zutage, und unwillkürlich drängt sich einem der Gedanke auf: „Was mag man vor Einführung der Fleischbeschau alles gegessen haben? Anderseits wird aber auch nicht abzuleugnen sein, daß auch die allgemeine Fleischbeschau als Faktor für die Fleischteuerung mitzurechnen ist, und zwar nicht so sehr infolge der Beschaugebühren, als vielmehr dadurch, daß manches Stück Vieh für unbrauchbar erklärt und beseitigt wird. (W. Vbl.)

Hamborn, 11. Dez. Kaum eine Gemeinde im Deutschen Reich wird von der Volkszählung von 1900 bis zur diesjährigen Volkszählung, ohne daß sie andere Gemeinwesen in sich aufgenommen hätte, prozentual eine derartige Bevölkerungszunahme zu verzeichnen haben, wie die Gemeinde Hamborn im Kreis Ruhrort. Hamborn zählte 1900 nur 32597 Einwohner. Nach der diesjährigen Volkszählung hat Hamborn 67 494 Seelen. Die Bevölkerungszunahme der Gemeinde Hamborn beträgt demnach in fünf Jahren über 107 Prozent.

Köln, 13. Dez. Die Stadtverordnetenwahl zweiter Klasse ist durch die gestrige Stichwahl endlich zum Abschluß gekommen. Gewählt sind Rechtsanwalt Hugo Mönnig (Zentr.) und Kaufmann Eduard Schulz (lib.). Es standen sich 2 Kandidaten der Liberalen und 2 des Zentrums gegenüber. Die beiden Parteien schlossen jedoch ein Kompromiß, wonach je 1 Kandidat des Zentrums und der Liberalen gewählt werden sollte. Das Zentrum, das bisher eine Mehrheit von einer Stimme im Stadtverordneten-Kollegium hatte, hat jetzt eine solche von zwei.

Frankfurt a. M., 12. Dez. In Mauer bei Heidelberg hat sich Frhr. Goler v. Ravensberg durch Unvorsichtigkeit auf der Jagd erschossen.

Vermischtes.

— **Berlin**, 12. Dez. Von einer italienischen Automobilgesellschaft wird jetzt für den Kaiser eins der schnellsten Automobile gebaut. Das neue Fahrzeug soll mit 70 Pferdekräften in der Stunde 120 Kilometer zurücklegen. Es geht also schneller, als der schnellste deutsche Eisenbahnzug zwischen Berlin und Hamburg, der nur 90 Kilometer pro Stunde zurücklegt.

— **Mannheim**, 10. Dez. Vor seiner Wohnung am Friedrichsring wurde in der verflossenen Nacht der Kaufmann Karl Herr fürchterlich zugerichtet. Zwei Betrunkene hatten die Hausglocke ohne Aufhören in Bewegung gesetzt. Als Herr sie deshalb zur Rede stellte, fiel der eine mit einem Dolche über ihn her und riß ihm den Nacken von einem Ohr bis zum andern auf. Die Wunde geht bis auf die Wirbelsäule, sodaß es von hinten gesehen den Eindruck macht, als sei der abgeschnittene Kopf auf den Hals gesetzt. Außerdem erhielt Herr eine Stichwunde in den rechten Arm, die drei Finger breit klaffte. In schwerverletztem Zustande wurde Herr dem Allgemeinen Krankenhaus übergeben. Als Täter kommen der Einkassierer der Bad. Brauerei und ein städtischer Bureaugehülfe in Betracht.

)0(**Metz**, 13. Dez. Heute früh ereignete sich im Artillerie depot auf der Feste Kronprinz bei Arsmosel eine Explosion, wodurch vier Arbeiter schwer und zwei leicht verletzt wurden. Die Entstehungsursache ist noch nicht aufgeklärt.

— **Koburg**, 12. Dez. Nach Mitteilungen von hofamtlicher Seite ist die frühere Großherzogin von Hessen, jetzige Gemahlin des Großfürsten Kyrill von Rußland, aus dem koburgischen Familienverband ausgeschieden.

× **Bautzen**, 13 Dez. Nach dreitägiger Verhandlung vor dem hiesigen Schwurgerichte wurde heute der Glasmachermstr. Linke aus Kamenz, der in der Nacht zum 31. Aug. seine Frau, seine vier Kinder und seine Schwiegermutter ermordet hatte, zum Tode und wegen Brandstiftung zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Letzte Drahtnachrichten.

+ **Budapest**, 14. Dez. Auf dem Gute des Grafen Lonyay, Olazbodroghy wurde mittels Einbruch der ganze Schmuck der Gräfin, früheren Kronprinzessin von Oesterreich, gestohlen.

Wie soll man Lebertran einnehmen?

Gewiß haben Sie schon vielfach gehört oder wissen aus eigener Erfahrung, daß Lebertran eines der besten Kräftigungsmittel für den Organismus und Vorbeugungsmittel gegen Krankheit ist. Möglicherweise aber ist ihnen gewöhnlicher Lebertran widerlich. Scotts Lebertran-Emulsion dagegen ist nicht nur schmackhaft und durchaus leicht verdaulich, sondern besitzt auch einen höheren Nährwert und schafft gesunden Appetit.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit großem Torsch auf dem Rücken.) Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glycerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster grad. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheria-Oel je 2 Tropfen.

Verantwortlich für den lokalen Teil: Friedrich Möller in Bielefeld, für den übrigen Inhalt: Jn Vertr.: Joseph Holterdorf in Oelde. — Rotationsdruck und Verlag von C. Holterdorf in Bielefeld und Oelde. Expedition Bielefeld, Klosterplatz.

Käse.

10 Pfd. Limburger-Käse, schöne, reife Ware, zu Mk. 3,50 inkl. Porto versendet gegen Nachnahme

Molkerei Benninghausen i. W.

Suche zum 1. April einen zuverlässigen

Ackerknecht,

ebenfalls ein tüchtiges

Dienstmädchen hoh. Lohn, gute Kost.

Viehwärter vorhanden.

Adressen unt. **M. B. 812** an das **Central-Zeitungs-Büreau, Münster i/W.**

Ein zuverlässiger, solider

Brenner,

der gute Zeugnisse aufzuweisen hat, für Dickmalisch-Betrieb gegen hohen Lohn auf bald gesucht.

Friedrich Schwarze,
Brennereibesitzer, Oelde.

Gesucht nach **Warendorf** zum 1. April gesundes, kräftiges

Dienstmädchen

für Küche u. Haushalt. Gelegenheit, sich im Kochen zu vervollkommnen. Offert. unter **K. K.** an die Exped. d. Ztg.; event. auch Auskunft daselbst.

Solo in Carton

ist eine aus den besten Rohstoffen (geläutertes Rindernierenfett und viel süsser Sahne) hergestellte feine Delikatess-Margarine!

Solo in Carton

— feinste Delikatess-Margarine — besitzt die Eigenschaften bester Meiereibutter und ist von dieser weder im Aroma noch im Wohlgeschmack zu unterscheiden.

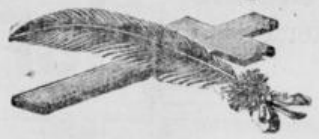
Solo in Carton

— feinste Delikatess-Margarine — bräunt, schäumt und duftet wie beste Butter, spritzt nicht aus der Pfanne und ist **vorzüglich zum Rohessen!**

Solo in Carton

— feinste Delikatess-Margarine — ist überall erhältlich! Jedes Paket trägt ein Datum, mit welchem für beste Quulität und absolute Frische bis zu dem betreffenden Tage garantiert wird!

Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, unsern guten, sorgsamen Vater, Schwiegervater, Grossvater und Onkel, den

Gutsbesitzer

Heinrich Nordhues

heute morgen zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb an Altersschwäche, wohlvorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel und gestärkt durch die Heilsmittel der kath. Kirche im Alter von 82 Jahren sanft und gottergeben.

Verwandten und Bekannten diese Traueranzeige widmend, empfehlen wir die Seele des teuren Dahingeschiedenen der frommen Fürbitte der Gläubigen und dem Gebete der Priester am Altare.

Oelde, Nordamerika, Kapstadt, den 13. Dezember 1905.

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, dem 16. Dezember, morgens 9 Uhr, von der Pfarrkirche aus.

Neubau-Verding.

Die **Bauarbeiten zum Neubau des Wohnhauses** für Herrn Gutsbesitzer Wilh. Plümpe in Liesborn sollen am

Donnerstag, dem 21. Dezember, vormittags 11 Uhr,

beim Gastwirt Vielhaber verdungen werden.

Die Angebote sind schriftlich vor dem Verdingstermin abzugeben. Verdingsgrundlagen und Zeichnungen liegen beim Bauherrn und auf dem unterzeichneten Bauamt zur Einsicht aus.

Münster i. W., Fürstenbergstr. 7.

Bauamt des Westf. Bauern-Vereins.

Billigster u. bester Dynamo
der Welt (D. R.-P. 120625)
— Patent in allen Industriestaaten. —



Karl Dittmar,
Maschinenfabrik,
Schüttorf (Hannover)
Haupt-Büreau BREMEN,
Stephani Kirchenweide 19.

Spezialfabrik für

Dynamo- und Elektromotorenbau, kompl. Licht- u. Kraftanlagen.

Reparaturen, wie Neuwickeln von Ankern, Neubelegen von Kollektoren etc., werden schnell u. preiswert ausgeführt.

Der jetzige Pächter unseres Schützenhofes hat, weil er zu einem anderen gewerbl. Unternehmen übergehen will, sich erboten, in die **Aufhebung der laufenden Pacht** zum 1. April 1906 zu willigen, sofern sein Nachfolger sich mit ihm wegen Uebernahme des Wirtschafts-Inventars verständigt.

Der Schützenhof,

zu welchem eine geräumige Wohnung, mehrere Gastzimmer, zwei Säle, Stallung, Garten u. Ackerland, sowie eine umfangreiche Parkanlage gehören, soll demnach eventl.

auf zehn Jahre neu verpachtet werden.

Reflektanten wollen sich an den unterzeichneten Präses wenden.

Bürgerschützen-Verein Warendorf.

Der Vorstand.
J. A.: C. Leopold, Präses.

Stehender Röhren-Dampfkessel

von 3 Atm., angefertigt 1897 von der Frankenthaler Kesselschmiede Veltmuysen & Cie., ist wegen Einführung eines Gasapparats billig zu verkaufen und kann in meiner Stereotypie tägl. besichtigt werden.

E. Holterdorf, Oelde.

Rote-Kreuz-Lotterie.

Wer sich noch ein Los sichern will, beeile sich.

W. Schwinn, Beckum.

Ein heller



verwendet stets

Dr. Oetker's Backpulver, Vanillin-Zucker, Pudding-Pulver à 10 Pfg.

Fructin bester Ersatz für **Honig.**

Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Für Januar 1906 werden 5 bis 6 ältere

Kupferschmiede

für Apparaten-Bau gesucht.

Beckumer Maschinenfabrik, Apparate-Bau-Anstalt, Metall- und Eisengiesserei

Anton Ellinghaus, Beckum.

Zum 1. Februar 1906 wird auf einem Gute, ganz in der Nähe einer Großstadt, ein

junges Mädchen

von 17—18 Jahren gesucht zur gründlichen Erlernung d. Küche und d. Haushalts ohne gegenseitige Vergütung bei Familien anschluß. Näh. in d. Exp. d. Glocke

Auf sofort oder zum 1. April ein

kath. Mädchen

von 14—16 Jahren für leichte Arbeit von einem kleinen Landwirt bei Familienanschluß gesucht. Lohn nach Uebereinkunft. Näh. d. Exped.

Man verlange nur

Stemker's „Diesda" u. „Record"
Seifenpulver
mit Zugaben.
Ueberall zu haben!

„Hansa",
Verein f. kath. Kaufleute u. Beamte, Bielefeld.
Kostenfreie Stellen-Vermittelung für Verbandsmitglieder. Für Nichtmitglieder wird eine geringe Gebühr in Anrechnung gebracht.
Näheres Goldbach 24 bei Herrn Aug. Peitzmeier.



Sie kaufen Taschenmesser, Herrenwäsche,



Mund- u. Zieh-Harmonikas, Reisekoffer, Portemonnaies Hosenträger Krawatten, Handschuhe Kragenschoner — **Stöcke,** — Cigarren, Pfeifen, Cigarrenspitzen, Elektr. Taschenlampen, außerordentlich preiswert bei

Bernard Hagedorn,
Beckum, Nordstr. 43.

Teppiche, Vorlagen, Tischdecken u. Tischdeckenstoffe Läuferstoffe, Linoleum,
Angora-, Ziegen- und Heidschnuckenfelle,
weiss u. farbig,
empfiehlt in grösster Auswahl

Th. Rensing,
Beckum.

Reell! Waise, alleinst., 28 J., Barverm. 200 000 Mk., möcht. s. sof. m. ehrenh., w. a. ganz vermögensl. Hrn. verh. Aufr. Bewerb. u. **„Sehnsucht" Berlin,** Postamt Lichtenbergerstr.

Krawatten und Kragenschoner.
Stets das Neueste bei
W. Schwinn, Beckum.

Wegen Verheiratung des jetzigen suche zum 1. April ein braves, kath.

Mädchen

für Garten- und Hausarbeit, auch mit zur Bedienung in der Wirtschaft gesucht.

Frau Heinr. Kliewe, Beckum.

Viehmarkt.

Zu verkaufen:

Ein schweres, hochtragendes Rind, schwarzb., bei Ww. Bureick, Ennigerloh.

Ein 5jähriger Wallach, gutes Arbeitspferd, umständehalber billig bei Ww. B. Mondt, Ennigerloh.

2 1½jährige Rinder, schwarzbunt, helle Abstammung, anfangs Februar kalbend, bei Kolon F. Meyer, Diestedde.

Ein schöner Wollspitz, 1¼ Jahr alt, bei Ww. Strelker, Diestedde, Bauerschaft Altendiestedde.

Ein schwerer, schwarzer 1½ Jahr alter Kettenhund, wachsam, bei Louis Wehrmann, Neubeckum, No. 263 Finkenberg.

Ein schwarzbuntes Mutterkalb bei Theodor Berief, Beckum, Strombergerstraße 111.

6 Stück rebhuhnfarbige Italiener-Hähne und 1 Minorka, reinrassig, bei Bergmann, Ostenfelde.

Zu kaufen gesucht:

Ein junger Foxterrier von Ferdinand Reckendrees, Neubeckum.

Stadttheater
Bielefeld.
Donnerstag, d. 14. Dezbr. 1905:
(Zum letzten Male):
Die Landstreicher.
Operette in 2 Akten und einem Vorspiel von C. M. Ziehrer.
— Anfang 7½ Uhr. —
Freitag:
Keine Vorstellung.

Verreist
bis zum 8. Januar.
Augenarzt
Dr. Fritzsche,
Bielefeld.

Als hübsche
Festgeschenke
empfehle
in grösster Auswahl
Tischdecken
Kaffeedecken
Tischtücher
Servietten
Wolldecken
Teppiche
Vorlagen
Gardinen
zu billigen Preisen.
Th. Holtmann,
Beckum, Weststr. 16.

Petroleum-
Hänge- u. Wandlampen
für Werkstätten, Fabriken etc. geeignet, sind wegen Einführung der Gasbeleuchtung billig abzugeben.
E. Holterdorf, Oelde.

Cognac Scherer
In allen Preislagen.
Hervorragende deutsche Marke.
Preise auf den Etiketten.
Scherer & Co. Lungen. (Frankf. a. M.)
Alleinige Verkaufsstelle:
B. Illigens,
Beckum.

Hasenclever
Bielefeld.
Weihnachts-Ausverkauf
In allen Abteilungen
Waren zu bedeutend
herabgesetzten Preisen.
Einige hochaparte
Modelle in
Abend- u. Theater-Paletots
jetzt weit unter Preis.

Landgut
zu kaufen gesucht gegen Barzahlung in der Gegend von Hamm i. W., 400 bis 600 Morgen gross. Offerten unter J. O. 8401 befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Köln a. Rh.**

Ibach-Pianos und Flügel
Harmoniums
erster deutscher und amerikanischer Fabriken ausserordentlich preiswert,
■ Dreinhöfer-Pianos von 450 Mk. an. ■
Koulanteste Bedingungen bei Ratenzahlungen.
Stimmungen und Reparaturen prompt und billigst.
G. C. Dreinhöfer, Bielefeld,
Oberntorwall 23.
Haupt-Geschäft: **Osnabrück,** gegründet 1868.

Anerkannt beste u. billigste Bezugsquelle für gute Kolonialwaren!

Zucker	Stampf 20 ₰ Würfel 23 ₰	Schweizerkäse	90 ₰
Weizenmehl 000	13 ₰	Edamerkäse	60 ₰
Kaisermehl ffein	16 ₰	Westfäl. Speck	90 ₰
5 Pfund-Säckchen		Westf. Mettwurst	100 ₰
Blütenmehl	85 ₰	„ Plockwurst	120 ₰
Müllers Westfalia-Backmehl	21 ₰	Büchsenfleisch	90 ₰
Müllers Viktoria-Backmehl	25 ₰	**Kieler Sprotten und Bückinge!** Holl. Häringe Dtzd. 53 ₰	

Apfelsinen!
Maronen!
Citronen!
Weintrauben!
Spekulatius!
Aachener Printen!
Trauben-Rosinen!
zu den
billigsten Preisen!

Umsonst erhält jeder Kunde u. diejenige Hausfrau, die am Freitag und Samstag für 3 Mark kauft,
einen feinen Abreiss-Kalender.
Friedr. Wilh. Müller,
Beckum, Lindenstr. 19. **Neubeckum,** a. d. Werken v. G. Moll & Cie.

Weihnachts-Ausverkauf!
Ich habe einen grossen Posten
Kleiderstoffe
ganz bedeutend im Preise heruntergesetzt u. empfehle
Abgepasste Weihnachtskleider
6 Meter zu **3, 4, 5, 6** bis **9** Mark.
— Ferner: —
Unterröcke, Kostümröcke, Unterzeuge, Hemden, Wäsche, Krawatten, Schirme, Bettücher, Jaquarddecken, Tischdecken, Schürzen, Korsetts, sämtliche Leinen- und Aussteuer-Artikel etc. etc.
Damen-Konfektion und Kinderkleidchen
verkaufe zu jedem annehmbaren Preise.
Auf noch nicht heruntergesetzte Waren gebe bei Barzahlung **10 pCt. Rabatt.**
Herm. Ellinghaus,
BECKUM.

Ein Punkt
der besonders hervorzuheben ist:
Für 50 Bons von
Dr. Crato's Backpulver Puddingpulver etc.
erhält man eine
famose Knusperchen-Dose
gratis u. franko
von
Stratmann & Meyer
Knusperchenfabrik
Bielefeld.

Reisetaschen, Reisekoffer, Markttaschen
am billigsten bei
W. Schwinn, Beckum.

Loewen-Drogerie.
Bei **Einkäufen in Christbaumschmuck, Baumkaes** etc. und **Zutaten zur Weihnachtsbäckerei** gebe ich bei Einkäufen von wenigstens 1 Mark, trotz äusserst billigster Preise, **ein Geschenkchen gratis.**
Kunck, Oelde.

Entwertungs-Stempel
für Invalidenmarken bei
W. Schwinn, Beckum.

Praktisches Weihnachtsgeschenk!
MAGGI's Würze in Originalfläschchen von 35 Pfg. an bis Mk. 6.—
Heinrich König, Beckum Bergstr.

Kameelhaar-, baumwll. u. wollene Schlafdecken, Reisedecken
empfiehlt in
grösster Auswahl
Th. Rensing,
Beckum.

Eau
Philodermine
antiseptisches fetthaltiges Kopfwasser von **Bergmann & Co., Radebeul** reinigt und stärkt die Kopfhaut, verhindert den Haarausfall und beseitigt die lästigen Kopfschinnen. Vorr. à Fl. Mk. 2,— bei Apotheker **Speith,** Oelde und **W. Schwinn,** Beckum.

Ca. 100 Zentner gutes Wiesenheu
hat abzugeben
Georg Rittmeier, Beckum, Hühlstraße.

Die Deutsche
Cognac-Compagnie Löwenwarter & Cie.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein
empfiehlt
COGNAC

*	zu Mk. 2.—	pr. Fl.
**	„ „ 2.50	„ „
***	„ „ 3.—	„ „
****	„ „ 3.50	„ „

Verkauf in ⅕ und ⅒ Flaschen.
Alleinige Niederlage für:
Rheda bei W. Schroeder. Warendorf bei H. Sandfort. Beckum bei Th. Northoff.
Die ganze Literflasche kostet 50 Pfg. mehr.

Zeitungsmakulatur in ganzen Bogen, 100 Pfund zu 6 Mark,
abzugeben.
E. Holterdorf, Oelde.

Handels-Nachrichten.

Bericht über tatsächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.
Preis in Mark pro Doppelzentner oder 200 Pfund.
Mittwoch, den 13. Dezember 1905.

Münster Weizen 17,80, Roggen 16,80, Hafer 15,00. Beckum Weizen 17,50, Roggen 16,90. Hamm: Weizen 17,25, Roggen 16,00 Gerste 15,00, Hafer 15,00. Soest: Weizen 17,60, Roggen 16,60 Herford Weizen 18,00, Roggen 16,40, Hafer 15,50. Osnabrück Weizen 17,45, Roggen 16,65, Gerste 14,95, Hafer 16,75 Mk.

Speisekartoffeln (tatsächlich erzielte Preise per 100 Kil. in Mk.)
Hagen 5,40 Mk. (Magnum bonum).
Bochum 5,75 Mk. (Magnum bonum).
Osnabrück 6,50 Mk.

Bielefeld, 12. Dez. Auf dem letzten **Viehmarkt** waren angetrieben: 117 Stück Rindvieh, 1136 Schweine und 5 Pferde. Es kosteten 6—8 Wochen alte Schweine 22—25 Mark, 8—10 Wochen alte 30—35 Mark, 3 Monate alte 45—50 Mark, 6 Monate alte Schwein 65—70 Mk. Der Handel war flott.

Paderborn, 12. Dez. Zum heutigen **Viehmarkt** waren aufgetrieben: 230 Pferde, 330 Stück Rindvieh, 5 fette Schweine, 456 Faselschweine, 1456 Ferkel, 3 Ziegen. Es kosteten: gute Arbeitspferde 380—600 Mk., gute Milchkühe 300—450 Mk., fette Schweine pro 50 Kg. Schlachtzewicht 60—66 Mk., Faselschweine von ¼—½ Jahr 26 bis 48 Mk., Ferkel von 6 Wochen 18—24 Mk. Der Handel war flott. Nächster Viehmarkt am 25. Januar am Heierswall.

+ **Friedrichsfelde**, 13. Dez. Schweine- und Ferkelmarkt. Auftrieb: 3350 Schweine, 1900 Ferkel. Verlauf des Marktes: Reges Geschäft; Läufer im Preise etwas niedriger, Ferkel unverändert. Es wurde gezahlt im Engrosshandel für: Läuferschweine: 6—7 Mon alt, Stück 48—65 Mk., 3—5 Mon. alt Stück 28—48 Mk.; Ferkel, mindestens 8 Wochen alt, Stück 17—24 Mk., unter 8 Wochen alt, Stück 14—17 Mk.